

Charles Darwin und Friedrich Nietzsche

Gerhard Pretzmann

Von radikalen „Antifaschisten“ werden beide oft in einen Topf geworfen, bzw. in einem Atem genannt. Zu Unrecht, Nietzsche lehnte Darwin scharf ab, er hielt die Selektionstheorie für nicht zielführend und Darwins Evolution durch Auslese für geistlos. Hingegen schätzte er Lamarck, dessen Vorstellung einer Evolution durch eigene Anstrengung seinem Denken mehr entsprach. Immerhin aber war die Erarbeitung eines „Naturwissenschaftlichen Weltbildes“, zu dem ja Darwin ganz wesentlich beigetragen hatte, Basis für Nietzsches antimetaphysisches Denken. So war er von Robert Mayers Erhaltungssätzen sehr beeindruckt. Im Zusammenhang findet sich eine „Vorwegnahme“ von Whiteheads Sicht der Ereignishaftigkeit allen Seins. Nietzsches Philosophie interessierte mich zunächst im Hinblick auf die Wiederkehr; dabei war ich etwas erstaunt, daß gerade ein Altphilologe (der er nach seiner Profession war) diesen Gedanken nicht von altgriechischen Darstellungen her kannte, denn sowohl für die Epikuräer – in der Nachfolge von Demokrit – als auch in der Stoa waren diese Vorstellungen geläufig. Da ich unmittelbar vorher mich mit der Biographie Darwins befaßt hatte, fiel mir eine überraschende Anzahl von Übereinstimmungen zwischen den beiden auf. Beide waren Provokateure für ihre Zeitgenossen. Beide waren schüchterne, eher zurückgezogene Menschen. Beide waren hilfsbereit und freundlich. Sie litten an Krankheiten mit deutlichem psychophysischem Einfluß (Kopfschmerzen, Magen- und Intestinalstörungen Herzkrankheiten – was auf Grund des aufgezeigten Widerspruchs nicht verwundert. Beide stammten aus konservativem, religiösen Elternhaus.

Sie waren Halbweisen. Beide studierten Theologie. Beide änderten in der Spätpubertät abrupt ihre Weltanschauung und lehnten Offenbarung grundsätzlich ab. Ihre Laufbahn wurde auf Grund von Intervention durch Freunde beim Start herbeigeführt. Überraschend war für mich auch die typusmäßige Ähnlichkeit (Rundgesichtig) auf Bildern in jüngeren Jahren. In vielen anderen Aspekten waren die beiden jedoch gegensätzlich.

Darwin war verheiratet und führte eine glückliche Ehe. Im „Kampf ums Dasein“ waren die ersten Jahre für Nietzsches Mutter sehr schwer und Nietzsche fand seine Existenzbasis in seiner Berufung auf einen Lehrstuhl für altgriechische Literatur in Basel. Diese Tätigkeit mußte er nach zehn Jahren aus Krankheitsgründen aufgeben. Darwin kam aus sehr begütertem Haus und seine Frau war vermögend. Während Darwin seine Überlegungen stets vorsichtig, mit umfangreichem Faktenmaterial belegte, folgte Nietzsche vielfach spontanen Ideen und wurde in seiner Diktion zunehmend apodiktischer und selbstherrlicher – was schließlich in seine Verwirrung und Realitätsverlust führte. Gegensätzlich wirkende Intentionen sind für ihn charakteristisch.

So steht sein „Herrenmenschentum“ im Zeichen der (lebensbejahenden) Betonung des Instinktiven und Hervorhebung des Überdurchschnittlichen (darin ein Vorläufer Ortega i Gasset). Andererseits steht diese Vorrangigkeit im Dienste der Verantwortung für die Menschen. In seiner Autobiographie fürchtet er einen Mißbrauch durch egoistische Diktatoren, was sich ja dann faktisch ereignet hat. Die diesbezüglichen Passagen bestehen aus Notizen.

Nietzsche kann als Vorläufer des Europagedankens angesehen werden. Er verurteilte die „Kleinstaaterei“ und chauvinistische Fremdenfeindlichkeit. Als Student war er kurzfristig Mitglied einer schlagenden Verbindung – erhielt auch selbst eine Mensur – trat aber nach einem Jahr wieder aus. Aus dieser Zeit sind in Briefen einige kurze antisemitische Äußerungen bekannt, etwa über „Börsenjuden“. Andererseits schrieb er anerkennend über jüdische Ärzte und Naturwissenschaftler hinsichtlich ihres Beitrags zu einer antimetaphysischen Aufklärung.

Erkenntnistheoretisch war er – seiner Grundeinstellung entsprechend – Skeptiker, vertrat etwa die Linie Kants „... es gibt durchaus kein Entrinnen, keine Schlupf- und Schleichwege in die wirkliche Welt ...“ (Morgenröte, S 117). Er entspricht darin Kants Unerreichbarkeit des Dings an sich, dessen komplizierte Ausdrucksweise er (nicht ganz zu Unrecht) „... mit einem solchen Aufwand von deutschem Tief- und Schnörkelsinn,“ (Jenseits von Gut und Böse S. 11) kritisierte. Nietzsche wird als Übergang vom Deutschen Idealismus zur Existenzphilosophie verstanden (was seinen Ausdruck auch in der zweibändigen Nietzsche-Arbeit Heideggers findet). Er lehnt Materialismus strikt ab, verneint aber die Willensfreiheit „... Die Lehre vom Willen ist wesentlich erfunden zum Zwecke der Strafe... (Götzendämmerung, Irr 7)“, „... Das Verlangen nach ‚Freiheit des Willens‘ ... ist nichts anderes, als sich selbst aus dem Sumpf des Nichts an den Haaren ins Dasein zu ziehen“ (Jenseits von Gut und Böse, 21.) Wie erwähnt, war seine Pubertätskrise eine einschneidende Noxe, die sicherlich auch seine Beziehung zu Frauen bestimmte. Nietzsche war mehrmals in Frauen verliebt, hatte z. B. eine starke platonische Bindung an Cosima Wagner; im Gegensatz zu Darwin fand er aber keine Dauerbindung; die Beziehung zu Lou von

Salomé wurde von wohlmeinenden Bekannten eingefädelt, endete aber nach kurzer Begeisterung mit Enttäuschung. Der berühmte Satz mit der Peitsche ist kein direkter Ausspruch, sondern wird im Drama „Zarathustra“ dem „alten Weiblein“ als Ratschlag an Zarathustra in den Mund gelegt, wohl ein Ausdruck ängstlicher Skepsis.

Wenig bekannt ist die große musikalische Begabung Nietzsches, er dachte zunächst an ein Musikstudium; mehrere Kompositionen (ein Oratorium, eine Manfred-Meditation, Chamisso-Vertonungen, Petöfis- und eigener Gedichte).

Nach einer negativen Beurteilung seiner Kompositionen durch Hans v. Bülow stellte er diesbezügliche Arbeiten ein, blieb aber stets mit Musikkritik beschäftigt. Das betraf insbesondere Richard Wagner, den er zunächst stürmisch feierte; aber bereits bei der Eröffnung der Bayreuther Festspiele hatte er eine ablehnende Haltung. Die Themen von Parzival und Lohengrin mögen dazu beigetragen haben.

„... die Predigt der Keuschheit ist eine öffentliche Aufreizung zu Widernatur. Jede Verachtung des geschlechtlichen Lebens, jede Verunreinigung desselben durch den Begriff „unrein“ ist das Verbrechen selbst am Leben – ist die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist des Lebens“. Dieser Schlüsselsatz aus „Ecce homo“ zeigt einen wichtigen Grund des Aufstands gegen das 19. Jhd, das vom victorianischen Geist geprägt war: Die Kirchen vertraten die Meinung, daß Sexualität etwas verdammenswertes sei. In der Überreaktion darauf wird nun alles Instinkthafte bejaht und diesbezügliche Herrenmoral gefordert: „Moralität ist Herdeninstinkt im Einzelnen.“ (Fröhliche Wissenschaft, 53).

Die Gefährlichkeit dieser Forderungen sah Nietzsche selbst ein:

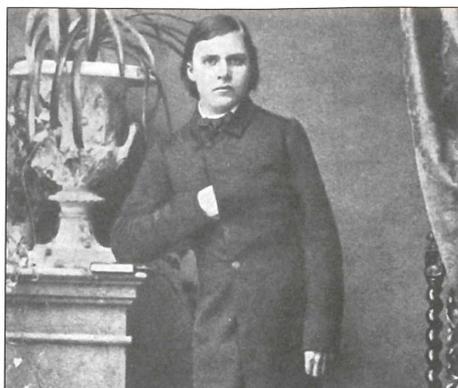
Die Tätigkeit der Überdurchschnittlichen soll nicht zum Vorwand für machtgierige Egoisten werden! Diese Gefahr sah er voraus, und hatte Bedenken gegen eine Publikation seiner im „Willen zur Macht“ gesammelten Notizen, die dann posthum durch seine Schwester Elisabeth, verheiratete Förster, 1901/1906 herausgegeben wurde. Der gefürchtete Mißbrauch ist eingetreten. Bereits vor der Entwicklung des Chauvinismus wurde gewarnt, der Ausbruch des Weltkrieges geführt. Der „Übermensch“ wurde nicht als Einzelmensch oder Ergebnis einer Züchtung verstanden, sondern als ein zukünftiger Zustand einer höher entwickelten Menschheit. „... zur Bezeichnung eines Typus höchster Wohlgeratenheit ...“ (Ecce homo, Büc) – Der Gedanke der „Ewigen Wiederkehr“ bedeutete für Nietzsche eine antimetaphysische Position, da der Gedanke einer „Schöpfung“ damit unwesentlich wird. Nachdem eine

physikalisch-kosmologische Fundierung nicht gelang (immerhin wurde die Mathematik und Geometrie Riemanns, der Grundlage der späteren Relativitätstheorie Einsteins herangezogen), wurde diese Vorstellung in das Drama des Zarathustra eingearbeitet, der ja auch den Übermensch ankündigt. Im Gegensatz zu Darwin, der ein hohes Alter erreichte, starb Nietzsche mit 56 Jahren – wobei die letzten beiden Jahre in geistiger Umnachtung verliefen.

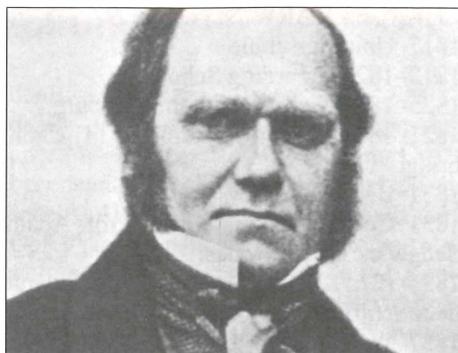
Sowohl Darwin als auch Nietzsche kannten die Genetik Mendels nicht und die von Lamarck vertretene Vererbungsvorstellung war im 19. Jhd. durchaus legitim. Was die Bedeutung der Selektionstheorie Darwins betrifft, wurde in dieser Zeitschrift („Darwinismus passe?“, Heft 69) Agemus kürzlich Stellung genommen. Abschließend eine knappe Darstellung der wichtigsten Daten und Hauptpublikationen.



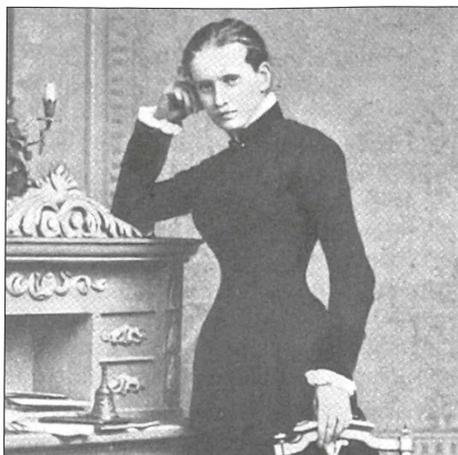
Hymnus an die Freundschaft, 1873, Faksimile



F. Nietzsche, 1861



C. Darwin um 1855



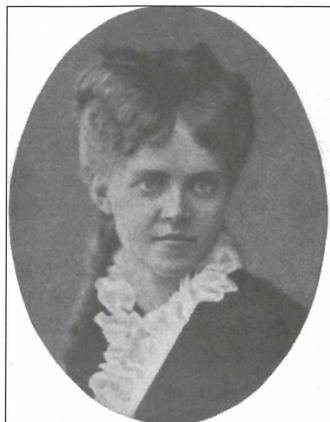
Lou von Salomé



Richard und Cosima Wagner, 1872



Nietzsche wohnte hier in Sils Maria



*Nietzches
Schwester
Elisabeth*

CHARLES DARWIN, geb. 1809
 1817 Unitarierschule
 1818–1825 Boarding School
 1825–1827 Medizinstudium Edinburg
 1821–1831 Theologiestudium in Cambridge
 1831 Baccalaureat
 1831 Geolog, Exkursion mit Prof. Adam Sedgwick in Nordwales.
 1831 (27. 12. 1836 (2. 10.) Weltreise mit dem Schiff Beagle
 1837 Wohnung in London. Kontakt m. Charles Lyell (1797–1875)
 1839 Bericht über die Beagle-Reise.- Verehelichung mit Emma, geb. Wedgwood
 1842 Über Bau und Verbreitung der Korallenriffe
 1844 Über die Geologie vulkanischer Inseln
 1846 Über die Geologie Südamerikas
 1851–54 Monographie der Cirripedier
 1859 Entstehung der Arten durch natürliche Auslese
 1862 Die verschiedenen Einrichtungen, durch welche Orchideen von Insekten befruchtet werden
 1867 Bewegungen und Lebensweise kletternder Pflanzen
 1868 Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustand der Domestikation
 1871 Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl
 1872 Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Menschen und Tieren
 1875 Die insektenfressenden Pflanzen
 1876 Die Wirkungen der Kreuz- und Selbstbefruchtungen bei Pflanzen
 1877 Die verschiedenen Blütenformen der nämlichen Art
 1880 Das Bewegungsvermögen der Pflanzen
 1879 Das Leben des Erasmus Darwin
 1881 Die Bildung der Ackererde durch die Tätigkeit der Regenwürmer
 Neben diesen als Bücher publizierten Arbeiten verfaßte Darwin eine große Zahl weiterer wissenschaftlicher Arbeiten.

FRIEDRICH NIETZSCHE, geb. 1844
 Am 15. 10. 1844 in Röken bei Lützen geboren, Vater Carl Ludwig, Mutter Franziska N. geb. Oehler (1826–1897). Seinen Vater, Pfarrer in Röcken, (1813–1849) verlor er früh. Wichtig wurde seine Schwester Elisabeth, verehelichte Förster.
 1849 Bürgerschule in Naumburg. Tod des Vaters.
 1858 Landesschule Pforta in Dessau bei Naumburg
 1868 Einjährig-Freiwilliger (Artillerie)
 1869 Abschluß des Studiums der Philologie, Promotion, Berufung auf den Lehrstuhl für Philologie in Basel bis 1879
 1972 Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik
 1873–76 Unzeitgemäße Betrachtungen
 1878–79 Menschliches – Allzumenschliches
 1881 Morgenröte
 1882 Die fröhliche Wissenschaft
 1883–85 Also sprach Zarathustra
 1886 Jenseits von Gut und Böse
 1887 Zur Genealogie der Moral
 1888 Der Fall Wagner
 1895 Der Antichrist
 1888 Götzendämmerung

Aus dem Nachlaß herausgegeben:
 1901 / 1906 Der Wille zur Macht
 1908 Ecce homo

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [70_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Charles Darwin und Friedrich Nietzsche 4-8](#)